

Die Öko-Steuer ist billiger



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine

Wer mit dem Jahrhundertwasser Wahlkampf macht, muss stilsicher sein. Bilder von Politikern vor überfluteten Straßen und Häusern wirken oft peinlich. Die versprochenen Hilfen sind nicht Gaben hochherziger Kandidaten, sondern Steuer-gelder. Stoiber hätte seinen Hochwassergipfel mit den zur CDU gehörenden ostdeutschen Ministerpräsidenten besser unterlassen. Das war so ungeschickt wie sein Auftritt bei Christiansen oder der Ball im Gesicht einer Zuschauerin, als er seine Fußball-

künste demonstrierte. Die Sintflut bietet die Chance

zur politischen Kurskorrektur.

1. Ein Wiederaufbau Ost schafft wirklich Arbeit. Damit die Staatsfinanzen nicht aus dem Ruder laufen, wird die Unternehmenssteuerreform kassiert, und die Großbetriebe müssen wieder Steuern zahlen.

2. Die ökologische Steuerreform wird fortgesetzt. Union und FDP haben sich bei der Zukunftsaufgabe des Umweltschutzes gründlich blamiert. Als sei das noch nicht genug, fordern einige aus ihren Reihen neue Atomkraftwerke. Muss wirklich das Grundwasser radioaktiv verseucht werden oder ein Terrorist eine Boeing in ein deutsches Kernkraftwerk steuern, bis Unbelehrbare zur Vernunft kommen?

3. Weil es in vielen Ländern Überschwemmungen gibt, sollten wir alles daransetzen, die USA zur Unterzeichnung des Kyoto-Abkommens zum Klimaschutz zu bewegen. Kein Land belastet die Atmosphäre so sehr mit CO₂ wie die Vereinigten Staaten.

Unsere Zeit verlangt nicht nach konservativer Rücksichtslosigkeit, die den Profit über Mensch und Natur stellt, sondern nach Verantwortung für die Zukunft. Weil wir zu lange nach dem Motto „nach uns die Sintflut“ gelebt haben, kommt sie jetzt zu uns.

Wahlkampf mit der Sintflut?

Öko-Heuchler unterwegs

Im Norden an der Küste las ich ein Loblied der Deichbauer:

„Willst du nit wicken, musst du dyken.“ Wicken heißt weichen: Dyken: Deiche bauen. Sand in

Söcke füllen, anpacken, helfen. Der grüne Parteichef Fritz Kuhn dagegen will mit den trüben Fluten seine

Umfragezahlen steigen lassen: Mit ihm, tönt es vom Wahlkampf-Gummiboot, wär's nicht passiert. Das klingt supergut.

1. In München fordern seine Parteifreunde seit Jahren, durch „Rückbau“ von Schutzmaßnahmen die Isar „wieder zu einem

Wildwasser“ zu machen. Als sie das noch war, reichte das Hochwasser bis in die Münchener Altstadt. Hätte Stoiber nicht in den 90er-Jahren – gegen das Wutgeul der Ökos – die Mauer des Sylvensteinspeichers drastisch erhöht, wäre diesmal Bad Tölz völlig überflutet.

2. Zu viel Flächenverbrauch durch Siedlungsbau? Merkwürdigerweise regen sich gerade diejenigen über zu viel Flächenverbrauch auf, die das dicht besiedelte Deutschland auch noch zum Dauer-Einwanderungsland machen wollen. Pro 100 000 Einwanderer wird der Flächenbedarf der Stadt Würzburg benötigt. Nur weiter so, ihr Wohltäter!

3. CO₂: Die einzig völlig koh-

lendioxydfreie Energieform von Belang ist zurzeit die Kernenergie. Bis vor zehn Tagen haben die Grünen den Ruin der deutschen Kernenergiewirtschaft und -forschung als ihren „Jahrhunderterfolg“ gefeiert.

Die von der Katastrophe betroffenen Deutschen schweigen und räumen auf. Wie sie es gewohnt sind. Dass sich dabei die Partei der emissionsbewussten Vielflieger auch noch als Lehrmeister aufspielt, ist des Guten zu viel.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Flöck

Von Peter Gauweiler

Bildzeitung
20.08.2002

Referat
Presse-dokumentation